

Vorreiterrolle für Burgbernheim?

Ganztagsangebot für Grundschule von VG beschlossen – Eltern dürfen entscheiden

BURGBERNHEIM (cs) – Ganztagschulen sollen „massiv ausgebaut werden, und zwar mit höchster Priorität“, hieß es in einer Pressemitteilung der Bayerischen Staatskanzlei Mitte Februar. Für die Grundschule Burgbernheim könnte dieser Anspruch bereits ab September Realität werden, wenn in der ersten oder der dritten Jahrgangsstufe eine Ganztagsklasse eingerichtet wird. Nachdem sich die Schulleitung für das Konzept ausgesprochen hat und die Mitglieder der Gemeinschaftsversammlung der Verwaltungsgemeinschaft (VG) einstimmig ihre Zustimmung gaben, haben nun die Eltern das letzte Wort.

Entsprechende Infobriefe hat die Schulleitung an die betroffenen Eltern verschickt, für Donnerstag ist ein Infoabend geplant. Bedingung für die Einführung einer Ganztagsklasse wäre die Wahlfreiheit der Eltern, sprich: Es muss wenigstens eine weitere Klasse mit dem bislang üblichen Vormittagsunterricht geben. Da Schulleiter Hans Hauptmann bisher von drei ersten Klassen für das Schuljahr 2009/10 ausgeht, ist diese Voraussetzung in jedem Fall erfüllt, gleiches gilt für die dritten Klassen. Zwar favorisiert Hauptmann die Einführung einer Ganztagsklasse in der ersten Jahrgangsstufe, theoretisch wäre diese im kommenden Schuljahr aber auch in der dritten Jahrgangsstufe möglich.

Ausdehnung des Unterrichts

Für die Ganztagsklasse ist für vier Wochentage eine Ausdehnung des Unterrichts auf die Zeit von 7.30 Uhr bis 15.30 Uhr vorgesehen. Für freitags ist der Schulschluss gegen 11.50 Uhr angedacht (dritte Klasse: 12.35 Uhr). Eine Entzerrung der durch den Lehrplan vorgegebenen Schulstunden ist dadurch möglich, darüber hinaus hat die Staatsregierung zwölf zusätzliche Lehrerwochenstunden pro Ganztagsklasse in Aussicht gestellt.

Damit wäre die Verstärkung des Klassenlehrers durch eine zweite Lehrkraft für diese Zeit möglich, was zusätzliche Förderangebote ebenso denkbar macht wie die Durchführung von Projekten ohne Zeitdruck. In den Nachmittagsstunden sieht das Konzept der Burgbernheimer Schule die Einbindung von Kooperationspartnern vor, wie sie bislang beispielsweise mit der Musikwerkstatt Burgbernheim praktiziert wird. Sport, Musik und kreatives Arbeiten könnten so den Nachmittag der Ganztagsklasse – neben der Hausaufgabenbetreuung – bestimmen. Gerade die Entzerrung des Unterrichts wertete Rektor Hauptmann als wesentlichen Vorteil speziell für die Schulanfänger. Beibehalten werden soll in jedem Fall das Prinzip des Klassenlehrers, auch in der Ganztagsklasse würde die Zahl der in der Klasse unterrichtenden Lehrer auf einige wenige Bezugspersonen beschränkt bleiben. Finanziell wird das Vorha-



In Burgbernheim könnte im September eines von mittelfrankenweit voraussichtlich 14 Ganztagsangeboten an Grundschulen starten. Foto: Berger

ben mit 5000 Euro pro Klasse und Schuljahr von der Verwaltungsgemeinschaft getragen, die Regierung steuert weitere 1000 Euro hinzu. Dies bedeutet, dass eine finanzielle Beteiligung der Eltern in Form von Schulgebühren nicht erhoben werden muss, sie müssen einzig für das Mittagessen aufkommen.

Die Ganztagsklasse soll, falls das Interesse seitens der Eltern groß genug ist, im Burgbernheimer Schulgebäude eingerichtet werden. Hier stehen laut Hauptmann ausreichend Räumlichkeiten zur Verfügung. Mit „Wertigkeit“ habe die Entscheidung für Burgbernheim nichts zu tun, darauf wies der Schulleiter ausdrücklich hin. Er verschwieg auch nicht, dass die Kindergärten zu den Verlierern einer Ganztagsklasse in Burgbernheim gehören könnten: Derzeit werden laut Bürgermeister Matthias Schwarz rund 20 Grundschüler in den Nachmittagsstunden im Kindergarten „Arche Noah“ betreut, gleiches gilt für die Einrichtungen in Marktbergel und Illesheim.

„Eine Frage der Zeit“

Hauptmann selbst bezeichnete es als „Versäumnis“, dass Kindergärten beim Bildungsgipfel nicht beachtet wurden. Nach seiner Einschätzung aber wird sich „die Ganztagschule nicht wegdiskutieren lassen“, eine teilweise Verlagerung der Mittagsbetreuung weg von den Kindergärten in Richtung Schulen ist für ihn nur eine Frage der Zeit. Ähnlich lautete der Tenor in der VG-Sitzung. Dietmar Leberecht (Burgbernheim) sprach von einer „Chance“, die wahrgenommen werden müsste, Stefan Schuster (Burgbernheim) fürchtete, von anderen Schulstandorten „überholt“ zu werden, „wenn wir jetzt nicht mitfahren“. Gerade im Hinblick auf die „Entlastung vom Hausaufgabenstress“ für Familien, auf zusätzliche Fördermaßnahmen und den Übertritt könnten Eltern rasch vom Konzept der Ganztagschule überzeugt sein. Was, wenn die Zahl der Anmeldungen (mindestens 15) die Maximalstärke übersteigt, war eine der

Fragen. In diesem Fall habe er den „schwarzen Peter“, bekannte Hauptmann, aber in jedem Fall würde für das kommende Schuljahr eine Ganztagsklasse entweder in der ersten oder der dritten Jahrgangsstufe genehmigt.

„Mit Familienleben ist da nicht mehr viel“ äußerte sich Thorsten Distler (Marktbergel) kritischer, in Frage stellen wollte er das Gesamtkonzept deshalb aber keinesfalls. Der VG-Beschluss für die Gründung einer Ganztagsklasse erfolgte daher einstimmig – für Hauptmann ist damit ein „ganz wesentlicher Schritt“ zur Standortsicherung der Schule getan.

Weitere Interessenten

Sollte das Interesse seitens der Eltern groß genug sein, muss alles ganz schnell gehen, denn der Abgabetermin für den Antrag ist bereits am 23. März. Entschieden wird über die Anträge bei der Staatsregierung in München. Neben dem Schulam wird die Regierung von Mittelfranken um eine Stellungnahme gebeten, erläuterte Schulamtsdirektorin Renate Schubert.

Erstes Interesse an der Bildung einer Ganztagsklasse haben ihr zufolge bislang die Grundschulen in Neustadt, Scheinfeld und Burgbernheim bekundet, allerdings will die Kreisstadt erst im Schuljahr 2010/11 auf den Ganztags-Zug aufspringen. In Scheinfeld wurde eine Entscheidung in den Gemeinderäten von Markt Taschendorf und Sugenheim zunächst vertagt, ein Infoabend für Eltern ist hier ebenfalls für die nächste Woche vorgesehen. Für Mittelfranken ist eine Genehmigung von voraussichtlich 14 Ganztagsklassen möglich, bei sieben Schulamtsbezirken würde dies ein positives Votum für zwei Grundschulen je Bezirk bedeuten. Renate Schubert machte allerdings deutlich, dass nicht die bloßen Zahlen für eine Genehmigung ausschlaggebend sein werden, sondern vielmehr Faktoren wie die Qualität des von der Schule zu erarbeitenden Gesamtkonzeptes und die räumlichen Voraussetzungen.